

SCHRIFTZUG FÜR SCHULE AM OSTERFEHN GEBAUT



Über zehn Wochen trafen sich die sechs Schüler Kai Grest, Till Grest, Janno Ibelings, Mathes Willhaus, Nick Hanneken und Kimi Milosev sowie der Altgeselle Richard Zimmermann jeden Dienstagnachmittag in der Werkstatt der Firma Meyerhoff in Ostrhauderfehn, um einen massiven Schriftzug für die Schule am Osterfehn zu erstellen. Ging es zunächst um das relativ einfache Ablängen von Rohrstücken, so erhöhten sich mit zunehmender Projektdauer die Anforderungen an die Schüler. Unter Anleitung von Richard Zimmermann, Heizungsbauer im Ruhestand,

schaftten die Jungen die Aufgabe meisterlich. 17 Buchstaben mit einer Einzelgröße von 40 mal 80 Zentimetern mussten aus Heizungsrohren geformt werden. Am Ende stand das Abdrücken der Verbindungsstücke, wie es im Heizungsbau üblich ist. Zwei Buchstaben mussten aus Kupfer geformt werden. Hier wurden die Verbindungen gelötet – eine weitere Herausforderung für die jungen Heizungsbauer in spe. In einer kleinen Feierstunde wurde dann der mehr als neun Meter lange Schriftzug vor der Schule enthüllt.

BILD: PRIVAT

BÜCHER ÜBERGEBEN



Christa Stumpe, Plattdeutschbeauftragte der Gemeinde Rhauderfehn (rechts), übergab neue Bücher für die Plattdeutsche Bücherkiste an Bärbel Poelmann, Leiterin der Gemeindebücherei Westrhauderfehn (links). Seit 2011 gibt es die Bücher-Schatzkiste der Plattdeutschbeauftragten und der Ostfriesischen Landschaft. Mittlerweile sind es 20 Kisten, verteilt auf Stadt-, Gemeinde- und Schulbüchereien in ganz Ostfriesland. Sie enthalten plattdeutsche Kinderbücher für alle Altersgruppen, CDs, Spiele und Informationsmaterial. In diesem Jahr ist der Inhalt der Bücherkisten wieder einmal aufgestockt worden. Unter anderem sind jetzt auch „Oh, wo moo is Panama“ von Janosch und „De lüttje Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry enthalten. Die Bücherkiste kann von allen Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten ausgeliehen werden.

BILD: PRIVAT

HUNDEFÜHRERSCHEIN ABGELEGT



Im Verein „IRJGV Hundeschule Ostrhauderfehn“ haben kürzlich fünf Teams den Hundeführerschein erworben. Geprüft wurden diese von Prüfer Michael Schrand. Hierbei wurden in einem schriftlichen und einem praktischen Teil die Hundeführer auf die Eignung zur Haltung eines Hundes geprüft. Ein neuer Kurs beginnt voraussichtlich im Frühjahr 2019. Interessierte dürfen sich gerne mit der Hundeschule in Verbindung setzen.

BILD: PRIVAT

FORTBILDUNG FÜR SCHULPERSONALRÄTE



Mit Stefan Stoermer, dem Bezirksvorsitzenden des Schulbezirkspersonalrats, veranstaltete die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in der Heimvolkshochschule Pothausen eine Fortbildung für die Schulpersonalräte aus dem Landkreis Leer. Dienstrechtliche Fragen, Datenschutz, Schulorgansiation, Mitbestimmung, Belastungen am Arbeitsplatz Schule und die Arbeitszeitverordnung waren Themen bei der Veranstaltung.

BILD: PRIVAT

15. FORTSETZUNG

Dann hatte Marit angefangen zu schreien. Äse konnte nicht erkennen, was oben am Kai los war.

„Marit!“ Äse brüllte. Schließlich sah sie, wie zwei Frauen ihrer Freundin dabei halfen, die Leiter doch noch zu erreichen, indem sie sich zwischen Marit und die toben- de Menge quetschten. Marits Füße, die geschwollen in viel zu engen braunen Sandalen steckten, wurden oben auf der Leiter sichtbar. Ein Handgemenge entstand und einige der jüngeren Männer brüllten ihr Obszönitäten zu.

Schwankend und unsicher stieg Marit langsam die Leiter hinunter. Sie hatte sich wegen ihres dicken Bauches halb zur Seite gewendet.

Da sah Äse den Fuß in den schweren, geschnürten Stiefeln. Sie starrte entsetzt und schrie auf, als er sich über Marits Kopf hob und dann plötzlich nach unten trat. Die Freundin hatte ihn gerade noch gesehen und versuchte, ihm auszuweichen. Dabei verlor sie den Halt und

rutschte ab, fiel knapp zwei Meter hinunter auf die Planken. Wie ein Käfer lag sie auf dem Rücken und wimmerte leise. Ein Aufschrei war durch die Menge gegangen, als Marit gefallen war. Doch Äse war sich sicher gewesen, dass sie auch Lacher gehört hatte.

Besorgt beugte sie sich über die Freundin und schob ihr die Jacke, die sie hastig ausgezogen hatte, unter den Kopf.

„Hast du dir wehgetan, Marit?“ Die Freundin schien mit den Tränen zu kämpfen. Über ihnen tanzte ein Meer neugieriger, geifernder Gesichter.

„Nee, geht schon“, stieß sie zwischen den Zähnen hervor und versuchte sich langsam aufzurichten. Als sie ihren schweren Unterleib etwas zur Seite drehte, sah man es: Ein dünnes rotes Blutrinnsal kroch langsam zwischen ihren Beinen hervor.

„Ein Deutschenbalm weniger!“, schrie eine dunkle Stimme von oben.

Sie erinnerte sich noch genau an Marits Blick.

Die Freundin war in Trom-

DIE VERLORENEN TÖCHTER

ROMAN VON HANNELORE HIPPE

Copyright © 2018 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

so geblieben. Man hatte sie in ein Krankenhaus gebracht.

Bis heute hatte Äse sie nicht wiedergesehen und auch keine Nachricht von ihr bekommen. Ob es Marit war, die sie nun besuchen kam? Das sähe ihr ähnlich. Äse schmunzelte bei dem Gedanken an ihre Freundin. Wie sie selbstbewusst und höchstwahrscheinlich schick gekleidet ins Frauenlager in Kabelvåg schlenderte, in das sie selbst hätte interniert werden sollen. Äse wischte sich ihre Hände an der grünen Kittelschürze ab und schüttete das Putzwasser in eine der Außenlatrinen vor dem unteren Stockwerk.

Oder war es etwa ...? Der Gedanke machte sie schwindlig, so schwindlig, dass sie sich kurz auf den Abort setzte. Ja, so musste es sein, es musste Kurt sein, der sie holen kam. Ganz plötzlich, Anfang No-

vember 1944 war er versetzt worden, strafversetzt hieß es damals. Sie hatten keine Gelegenheit mehr gehabt, miteinander zu reden oder sich zu verabschieden, so schnell war alles gegangen.

Lediglich ein kurzer Brief, den er einem Freund für sie mitgegeben hatte, ließ sie wissen, dass er fälschlicherweise eines Vergehens gegen die norwegische Bevölkerung beschuldigt worden sei. Einen Diebstahl solle er angeblich begangen haben, schrieb er. Bis zur Aufklärung des Falles oder „Ähnliches“ – Äse wusste, dass er damit das Ende des Krieges meinte – müsse er nach Deutschland zurück. Er liebe sie und werde zurückkommen, um sie zu heiraten. Auf die Frage, ob er wisse, wohin man Kurt geschickt habe, hatte sein Kamerad nur die Schultern gezuckt und war ihrem forschenden Blick aus-

gewichen. Da hatte sie schon ein paar Wochen bei Marit gewohnt, nachdem der Vermieter ihr plötzlich mitgeteilt hatte, er könne ihr das Zimmer nicht mehr zur Verfügung stellen, da er es für Verwandtschaft brauche. Marit hatte ein großes Zimmer mit einer Kammer daneben und war gern mit Äse zusammengerückt.

Wohin sie Kurt denn schreiben könne, hatte sie den Soldaten gefragt. Hatte Kurt ihr nicht seine Heimatadresse gegeben? Nein, sie hatten ihre Adressen nie ausgetauscht. Warum auch? Sie hatten ja alle Zeit der Welt miteinander gehabt, weitab von den Schlachten und von der Zerstörung dieses furchtbaren Krieges. Radebeul bei Dresden, das war alles, was sie wusste. Auf einmal war er nicht mehr da gewesen. Sie hatten ihn buchstäblich aus dem Bett geholt und in die nächste Maschine gesteckt, die nach Süden flog.

Einige Tage später war der Soldat noch einmal vorbeigekommen und hatte Äse Kurts Adresse in die Hand gedrückt. Sie war sprachlos und zu

überrascht gewesen, um sich zu bedanken. Da war er auch schon die Treppe hinuntergesprungen. Es war auch der Tag gewesen, als sie bemerkt hatte, dass ihre Blutung ausgeblieben war. Und die Aufregung und der Kummer über Kurts plötzliches Verschwinden waren zu viel für sie gewesen.

Äse strich sich die Haare aus dem Gesicht und klopfte. Sie wurde hereingerufen. Außer Frau Møllen, der Leiterin des Lagers, war niemand im Büro.

„Setz dich, Äse.“ Sie schien Äse etwas weniger unangenehm als die Frauen, mit denen sie es jeden Tag zu tun hatte. Diese hier, die um die sechzig war und grau melierte Haare, Scheitel und festen Knoten im Nacken trug, bewahrte zumindest Distanz zu den internierten Frauen, was für Äse einem Anflug von Respekt gleichkam.

„Du hast Besuch, Äse. Besuch, der dich mitnehmen wird. Deine Zeit bei uns ist mit dem heutigen Tag beendet.“

FORTSETZUNG FOLGT